

Die Ander Predig.

Wie Christus im garten ist gefangen worden.

[Folgt der Text Matth. 26, 47—50].

Das ist der ander teil der Historien, so sich im garten oder am Olberg hat zugetragen. Da wirt erstlich gemeldet, wie Judas, der zwölffen einer, nach dem er den handel mit den Juden abgeredet und den Herren Jesum umb dreßßig silberling, der ye einer, gegen unser Münze zu rechnen, einen halben reynischen gülden macht, verkaufft het, leßlich im garten auch verrathen hab. Solches ist ein seer ergerlicher handel¹ und hindert noch heutiges tages vil weyse und vernünfftige leut, das sie vom Euangelio ubel reden und es für ein schädliche lehr halten. Denn wehl der Sathan nit feyret, sonder da am meisten sich untersteht, bösen samten mit unter zu seen, wo er den guten samten sein sihet auffgehen, ist es hewr nit new, das unter denen, so Gottes wort recht und lauter haben, vil Judas Kinder, das ist: böse Buben und unchristen gefunden werden. Wenn die welt solches sihet, ist sie mit dem urtheil bald fertig, wie wir es heutiges tages von unsern Widersachern auch offft müssen hören, das sie solche ergernuß alle auff die Lehre schieben unnd sprechen: Were die Lehre gut, [Mt. 9 6] so würden auch gute frucht darauß folgen. Wehl aber der ergernuß so vil in die welt kommen, dergleichen vor Jaren nit erhöret, so muß folgen, das die lehr nicht rechtchaffen² sey ic. Nu können wir es nit laugnen, die auffrur ist gefolget, nach dem das Euangelion an tag kommen ist, Also sind hernach gefolget die Sacrament schwirmer, die Wibertauffer und andere rotten, dergleichen, ehe das Euangelion zu uns kommen, niemand gesehen noch gehört hat, Folget es aber darumb, das die lehr böß und solche ergernuß durch die lehr verursacht und auffkommen sey?

Sie mögst du den schalck Judam für dich nemen, der nicht ein Feind noch Tard ist, Auch nit ein solcher Jud, der dem Herrn Christo feind sey und Gottes wort nicht gehöret hab, Er ist der zwölffen einer, sagt Mattheus, welche Christus dazu beruffen hat, das sie predigen, in seinem namen tauffen und teuffel außtreiben und allerley herrliche wunderwerck thun sollen. Und ist kein zweyffel, wehl der Herr von anfang solchen fall zuvor gewist, er wirt Judam mer denn andere unterrichtet und himmerdar dahin gewisen haben, das er der sünde und ansechtung nit soll raum geben, wie die Euangelisten sonderlich von dem letzten Abentmal melden, das der Herr himmerdar etliche wörtlein hat schiessen lassen³, ob Judas von solcher sünde werde⁴ abzuwenden. Und leßlich gibt er im einen eingedauchten bißsen, on zweyffel mit eim sehnlichen⁵ anblick, als wolte er sagen: Ah du armer mensch, wie kanst du mir feind sein? Was thu doch ich dir dazu, das du solches wider mich in sinn nimbst? Aber da nichts wolte helfen, und er

¹) = Vorgang, Sache.²) = richtig.³) = verlauten; s. D Wtb. schießen Sp. 37.⁴) Lies were oder ergänze sein.⁵) = schmerzlichen.

gar inn die anfechtung sich gegeben und jr gehenget¹ hett, sprach der Herr zu im: „Was du wilt thun, das thu bald“, Als wolt er sagen: Ich sehe doch, es hilft kein warnung noch predigen, so far hinner hyn, da ist kein rath noch hilff mer. Was wollen wir nun hie zu sagen, das der verzweiffelte Schald solche greuliche sünde thut und gegen seinem Herrn und Meister, in des namen er auch wunderwerd thun hat, so ein hefftiges², bitteres herz fasset, das er so umb eines geringen geltz willen den unschuldigen, frommen, holdseligen³, freundlichen Man verretth und verkauffet, da er wol weste⁴, es würde im das leben gelten? Wem wollen wir die schuld geben? Sie stehet, er sey der zwölffen einer, Wollen wir darumb sagen, die schuld sey des Herren Christi und der lehr, die er von Christo gehöret het? So Christus ihn bessers hette gelehret, würde ers gethun haben. Istz nit war, ob gleich solcher gedand dir einfiele, so würdest du doch von herzen dich dafür fürchten und entsetzen, das du den Herren Christum also beschuldigen soltest? Denn du weisst, er ist fromm und gerecht und ist aller untugent⁵ feynd, Ja, all sein lehren und predigen gehet dahyn, das er der sünde stetwe und wehre und die leut beyh leben erhalte, Warumb woltest du denn auff den frommen Herrn solche schuld legen? Du wirst vil mer also sagen: Judas ist so ein böser, arger Vub geweest, das alle gute warnung an im verlorn geweest und für seiner bößheit nit hafften⁶ hat können, Sonst solte er wol sich anders haben gehalten. Denn ob gleich die andern Apostel auch schwach gnug sind, so gerathen sie doch in solche greuliche sünd nit, wie Judas. Darumb muß er ein sonder Erbschald sein, dem weder zu helfen noch zu rathen⁷ geweest.

Warumb urtheilest du denn hie nit auch also? Warumb wilt du die schuld, so eigentlich der bösen leut und des Sathans ist, auff das heylige Euangelion werffen und das selb darumb lestern? Denn so es Christo selb zuhanden kombt⁸, Er kan so wol, so ernst, so rechtschaffen nicht predigen, Judas bleybt ein schald, wie er anfangs war, was istz wunder, ob der gleichen uns auch begegnet, und nicht hederman dem wort folget? Die auffstur ist gefolget, nach dem Got uns das Euangelion hat offenbaret, das können und wollen wir nit laugnen. Aber sol darumb das Euangelion die schuld solches ergernuß und schadens tragen? Sol man nit ehe⁹ also sprechen: der Sathan ist dem Euangelio feind, so¹⁰ sind die leut an jnen selb entwich¹¹ und zum bösen geneigt, Darumb haben sie bede, der Teuffel und die arge welt, zu solchem ergernuß geholffen, auff das die reyne, gute lehr, der rechte, gute sam unter den leuten verhasset würde. Also sind die Sacrament Schwirmer und Widertauffer entstanden, von welchen vor dem Euangelio niemand gewist hat. Aber das Euangelion ist unschuldig dran, der

35 den A

¹) = Raum gegeben, nachgegeben. ²) = feindseliges; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 66, 24. ³) = liebreichen. ⁴) = wußte. ⁵) = Sünde. ⁶) S. oben S. 42, 7. Auch = zu helfen; s. Unsre Ausg. Bd. 38, 370, 34. ⁷) = widerfährt (daß, wenn auch — predigt, Judas doch — bleibt); wie zufohen Unsre Ausg. Tischr. 3, 494, 37. = eher, lieber. ¹⁰) = anderseits, ferner. ¹¹) = an sich verderbt; vgl. oben S. 137, 34.

Teuffel aber und darnach der fürwitz¹ in den müßigen², leichtfertigen herzen, die das wort lassen fallen und iren ehen gedanden und wiß folgen, die haben disen tanß gefiblet³ und solchen merdlichen schaden und grewliches ergernuß angerichtet.

5 Noch heutiges tagß gehet das ergernuß, wie wir sehen, mit gewalt⁴, das unter denen, so des Euangelions sich hoch rhümen, der geiß und wucher, un-
zucht und füllerey und anders ergernuß gemeiner ist denn zuvor im Papstumb.
Woher kombt solchs? Lernen sie es auß dem Euangelio? Ist es der prediger
schuld? Nein, da hüt dich für.⁵ Denn das hiesse Got und sein liebes wort, und
10 darnach das predigambt, welches die herrlichste, höchste Gottes gab ist, ge-
schmehet und verlestert, Sonder die schuld ist des lebigen Teuffels, der den Ader
sihet sein zugericht und beseet, und verdreust in, denn dadurch wirt sein reich
trefflich geringert. Derhalb wenn der Haußvater schlefft, kombt er mit seinem
bösen samen und macht den Ader vol unkrauts, Aber damit bringet ers noch
15 nit zu weg, das eitel unkraut wachse. Denn gleich wie Judas, der zwölffen einer,
ein schalck bleibt, aber die andern Jüngern, ob sie wol gebrechlich und schwach
sind, geraten sie doch in solche greuliche sünde nit, Also, ob wol der ergernuß
vil und seer gemein sind, so sind man doch vil feiner, frommer Christen, die mit
rechtem ernst am wort halten und in Gottes fürcht leben und für ergernuß sich
20 hüten. Am selben sollen wir uns gnißen lassen und Got drumb danken, ob
man des Judas nit kan uberhoben sein, man muß in dulden, das doch nit alle
dem Judas gleich sind, sonder etliche Jünger haß gerathen.

Also können wir erstlich dises exempel mit dem ungerathnem kind Zuba
bahyn brauchen, das wir das Euangelion nit lestern, wie die Papisten, sonder
25 lernen die ehgentlichen ursach der ergernuß kennen, das die schuld des Teuffels
und der ungehorsamen herzen seh, die dem wort nit glauben noch darab sich
bessern wollen. Darnach dienets auch darzu, das wir auß solchem grewlichen
fall sollen lernen Gott fürchten, Denn, wie oben gemelbet, Judas ist nicht ein
schlechter Man gewesen, sonder ein Apostel, und wirbt on zweiffel vil feiner,
30 schöner gaben gehabt haben, wie er auch neben andern Jüngern ein sonders
[Mt. 3 1] ambt gehabt, und der Herr in zum haußhalter oder schaffner⁶ verordnet hat
Wehl nun aber diser, der ein Apostel ist, der im namen Jesu buß und vergebung
der sünden predigt, Tauffet, Teuffel außtreibet unnd andere wunderwerd
thut, so schwerlich felt, Christo feind wird, in umb ein wenig gelts willen ver-
35 kaufft, verreth und auff die fleischband opffert⁷, Wehl (sag ich) solchem grossen
man so ein schrecklicher unsal⁸ begegnet, so haben wir je ursach, das wir nit sicher
sein, sonder Gott fürchten und für sünden uns hüten und fleißig bitten sollen,

¹) = Gier, Laune; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 96, 34. ²) = gleichgültigen? oberfläch-
lichen? ³) = die Mißstände veranlaßt; vgl. D Wlb. fiede:n (nicht bei L.). ⁴) = macht
sich gewaltig geltend. ⁵) Wohl = beileide nicht. ⁶) = Vercaller. ⁷) = dem Tod
überliefert; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 147, 17. ⁸) = Mißerfolg; vgl. Unsre Ausg.
Bd. 50, 385, 3? oder = böser Fall, Versündigung?

verwehrt

das uns Gott nicht in ansechtung wölle füren, sonder, wo wir in ansechtung ober versuchung gerathen, er uns gnedig wider herauß wölle füren und helfen, das wir nit drinn steden bleiben. Denn es ist seer halb geschehen, das man in einen unrath¹ kompt und sich versündigt, wo man nicht gnaw sich fürsihet und mit dem gebet flehssig sich verwaret.

Mit Juda helt es sich also, Er ist ein gehgiger mensch, wie die Euangelisten etlich mal anzeihen, das, wehl der Herr ihn zum Schaffner verordnet, er vil abgetragen und gestolen hab. Solcher sünde lest er den zaum und henget jr², Er lest im sagen und predigen, wie leider unsere ergerliche, ungeratne Christen auch thun, aber nichts best weniger geht er hin, stilet, wo er kan, unnd lest sich bedunden, es habe nicht not mit ihm, er sey so wol ein Apostel als die andern. Solche sicherheit bringt ihn dahin, wehl er der sünde also den raum lest, das der Teuffel endtlich gar in in fehret und zu solchem greulichen fürnehmen treybet, das er umb 15 gülden willen seinen lieben Herren und Meister verreth. Da solches dem Teuffel angeht, und er Judam so weht bracht hat, folget darnach ein grösser jammer, das Judas solcher sünden halb verzwehfflet und sich selb erhenget. Das ist das ende, dem der Teuffel nach trachtet hat.

Solches Exempel sollen wir fleissig mercken und, wie for gesagt, es dazu brauchen, das wir uns in gutem gewissen und rechter Gottes forcht halten und ja mit dem gebet nicht nachlassen, das Got uns in seim wort halten und durch seinen heiligen Geyst regiern und für sünden behüten wölle. Den übersihet mans in einem geringen stück (wie es scheynet), so kan ein grosser, unsegllicher unrath¹ drauß erfolgen, wie unser lieber Herr Christus Luce 11. auch warnet und sagt, Wenn der böse Geyst vom menschen außsar, so durchwandle er dürre stet und suche ruhe und finde sie nicht und spreche: Ich will widerumb keren in mein hauß, da ich außgangen bin, Wenn er nun kombt, so findet ers mit besemen gekeret und geschmuckt, Denn geht er hin unnd nimbt sibem Geyster zu sich, die erger sind denn er, und wenn sie hñnein kommen, wonen sie da, und wirt hernach mit dem selbigen menschen erger denn vorhin.

Also stehn die Exempel vor augen. Ehe das liebe Euangelion wider ist an das liecht kommen, hette der Teuffel alles in guter ruhe innen, Denn er hette schier aller menschen herzen mit falschem Gottes dienst und vertrauen auff eygene werd gefangen. Nun aber Gott ihn durchs Euangelion hat auß gehoben³, das wir wissen, mit Meß lesen, Vigilien, Wallarten, Fasten und anderm sey weder Gott gedienet noch uns geholffen. Denn Gottes wort lehrt uns einen andern Gotteßdienst, der heist, wie es der ander Psalm nennet, den Sun küssen, oder wie es Gott von hymel hehßet, seinen geliebten Sun hören und an in glauben. Das wissen wir, Was geschicht nu? Der Teuffel wolt wol gern wider einsitzen⁴, aber da ist im der weg verrant, er kan nit, Gottes wort decket in auff und verreth in, Da gehet er hin und nimbt sibem, das ist: unzelich ergere Geyster,

¹) = schlimme Lage; vgl. oben S. 124, 31; 131, 37. ²) S. oben S. 247, 1 und Unsre Ausg. Bd. 51, 50, 32. ³) = abgesetzt, überwältigt. ⁴) = sich einnisten; doch vgl. S. 177, 13.

denn er ist, und seht wider in die menschen. Denn da sehen wir, der mehste theil geht in den gedanden hin, ob sie gleich in unzucht leben, gehen, wuchern, liegen, triegen, schade es doch nit, sie wollen gute Christen dabey sein. Wo also dem Teuffel ein schlupfflöchlein gedöffnet ist, da dich dunckt, er könne kaum mit dem kopff hindurch, da hat er gnug an unnd schleufft mit dem ganzen leyb hin-
 5 nach.¹ Eben wie er mit Juda auch hat thun. Es ließe sich ansehen², als wer es ein geringes, wenn er je zehen, zweyhntzig, mer oder weniger pfenning abstälte. Aber wehl er der sünde immerdar nachhengeret unnd Gottes wort ihm nicht will wehren lassen, bringt ihn der Teuffel endlich dahin, das er gelts halben seinen fromen Herren und Meyster auff die fleischband opffert.

10 Darumb heyst es: fürchte Gott und hute dich für sünden, Wilt du aber in sünden fort faren, und nicht ablassen, so gewart, wie es dir endlich werde gerathen. Denn der Teuffel sahets nit der mehnung³ an, das es dir soll zum besten gedeihen. Er leyt den Judas so lang gehen, biß er in an den strid bringt und in verzweiflung firt. Das laß dir ein warnung sein unnd höre in zeyt
 15 auff, Bit Got umb vergebung und bessere dich, das wil Gott haben, Hat der halben diß schädliche Exempel mit Juda gehen lassen, das wirs flehssig ansehen und uns dran stoßen sollen. Denn wer wolte glauben, das solche gewliche sünde solte so einen geringen anfang haben? Darum scherz nit, Gedend nit:
 20 Ich wil wol ein Christ bleiben, ob ich gleich das oder ihenes thu, Ich wil es wol wider herein bringen u., Denn der Teuffel ist dir vil zu listig, Bringt dich der ein mal recht ins garn, so sihe zu, wie du wider herauß kombst.

Das ist geret von Judas Exempel. Es dienet uns aber auch in einem andern weg⁴ zum trost und zur warnung. Denn gewiß ist es war, wie es unserm Herrn
 25 Christo hie auff erden hat ergangen, also sol es seiner Kirch unnd dem lieben Euangelio auch ergehen biß an der welt end. Judas, seiner Jüngern einer, verreth ihn, Also, die im Kirchen ambt sitzen und nit die geringsten, sonder die mehsten sind, die werden umb der silberling willen seiner Kirchen verrether
 30 unnd ergste feinde. Wie man am Papst sihet, der hat den Judas sedel auch am halß und leyt ihm gelt und gut dermassen lieben⁵, das er das Euangelion drüber verreth und verkaufft und nit anders mit umbgehet denn die Juden mit dem Herrn Christo für Caipha unnd Pilato. Darumb, gleich wie Judas der hohen Priester und Obersten knecht und diener an sich hengeret⁶, also hengeret
 35 der Papst an sich Mönchen, Pfaffen, Hohenschulen, die alle im Christum helfen fangen, das ist: die das Euangelion verfolgen und verdammen als die ergste Keherer. Biß endlich Pilatus dazu kombt, die weltliche Oberkeit, und mit dem schwert das Euangelion fürnimbt zu tilgen. Solches ist nun lange zeyt her, sind⁷ der Papst solchen gewalt unnd macht gehabt, gesche- [Bl. 2] hen, Und noch heutiges tages finden sich himmerdar mer Judas, die auß dem Euangelio gelt kauffen

13 erz A

¹) Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 44, 155, 7.
 Absicht. ⁴) = anderseits. ⁵) = lieb sein.

²) = könnte scheinen.
⁶) = zu Hilfe nimmt.

³) = in der
⁷) = seit.

Wie ein
 Schlang.

und es zum gehß, ehgner ehr und andern mißbrauchen. Dise mögen auff Judas ende wol acht haben, Denn beschlossen¹ ist es, es soll keinem mit dem gelt wol gehen, das er auß Christo und seinem Euangelio kauffet oder löset, es soll und muß bößes gewissen und endlich, wo man sich nit bessert, das ewige verdammnuß dabey sein, Da zweyffle nur niemand an.

Wo es on solches schweres, schreckliches urtheil wer, solte man uber die hehlosen leut unwillig werden, das Papst, Cardinäl, Bischöffe, Pfaffen, Mönchen so gute tag und alles volauff haben. Aber, lieber, gönne es jnen, so lang es jnen Gott gönnet, es werden jnen die drehßig silberling, darumb sie Christum teglich ver-
 Matth. 25, 41 kauffen, noch saur gnug werden, wenn er sprechen wirt: 'Gehet hin von mir, jr verfluchten, in das ewige feur, das bereyhet ist dem Teuffel und seinen Engeln'. Und hie auff erden sol das gewissen auch nit allweg stillschweigen, sondern sie hart gnug angrehffen, wie denn der Exempel zu unsern zeyten vil vor augen. Das sey also vom Judas gesagt, da die Euangelisten so flehßig von melden, wie er Christum verkaufft, die Juden in garten geführt unnd mit dem fuß den Herrn Jesum habe verratten. Denn solchs, sagt Mattheus, sey das loß² geweest, Es rechnet³ sich aber solchs sonderlich auff die falschen Prediger, so durch unrehne lehr, wehl sie das ambt haben, die armen gewissen verführen.

Sie gedendet der Euangelist Johannes zweyer sonderlichen wunderwerd, die unser Herr Christus im garten hat sehen lassen. Das erste, als sie im Garten zum Herren Christo sind kommen, hat er gefragt, wen sie suchen, Da sie im ant-
 Joh. 18, 4f. worten: 'Jesum von Nazareth', und er spricht: 'Ich bin es'. Solches wort hat sie dermassen geschredet, das sie all zumal zu rud gewichen und auff die erden nider gefallen sind, als hette sie der Donner nider geschlagen, Solches ist ein sonderliche, Götliche krafft geweest, welche der Herr bazumal sonderlich hat wolte sehen lassen, nicht allein die Juden damit zu schreden, sonder seine Jüngern zu stercken, Denn auß solchem haben sie müssen schliessen, wo der Herr nicht willig sich inn den todt wolte geben, würde er sich selv wol können schützen und seinen feinden wehren, bedrffte nit ander leut hilff oder schuß, wie doch die Jünger sich unterstunden⁴ und mit gewalt in wolten retten. Aber der Herr wolt nit, und wie wir hören werden, redet er dem Petro seer hart drüber zu. Das also dieses wunderwerd dienet wider das grosse ergernuß, in welchem bede, die Juden und darnach des Herrn Jünger selv, schier gar ersoffen⁵ sind. Denn wehl der Herr sich fangen, die Juden allen mutwillen mit sich treiben und leßlich am Creuß so schmelich würgen ließ, solches ergerte die Jünger selv dermassen, das sie aller wunderwerd, die sie von im gesehen, aller schönen predigten, die sie von im gehört, gar vergassen und gedachten, es wer nun mit in auß, ihr hoffnung wer vergebens und umb sonst geweest. Die unglaubigen, bößhafften Juden glaubten auch also und waren in irem sinn gewiß, wenn sie in ans Creuß hetten bracht, so solt es nicht mer not haben.

¹) = sicher.

²) = die Losung, das verabredete Zeichen; s. DWb. Los 11.

³) = paßt.

⁴) = wie wagemutig auch sie waren.

⁵) = untergegangen.

Da steht nun diß herrlich, wunderbarlich miradel, daß der grosse hauff Juden, der mit spießen und schwerten gerüstet, mit befehl von den Obersten abgefertiget und zum handel willig und mutig ist, von einem eynigen Man, der wehrloß ist und auff das freundlichst mit jnen redet, mit eim eynigen wort, daß er sagt: 'Ich bins', hinder sich getrieben und dermassen erschreckt wirt, daß sie zur erden fallen, als hett man sie mit streitkolben auff die wipff geschlagen. Solches sehen die Jünger, die Juden erfahren und fülen es, und dennoch befehlen sie in den gedanden, es sey ein mensch wie ein ander mensch, weyl er so gebultig sich hingibt in das leyden und ferner wider seine feind kein macht will gebrauchen. Sie solten aber billich also gedacht haben: sihe, kan dieser Man 10 daß mit eim eynigen wort, daß doch nicht ein scheltwort oder fluch ist, sonder ein freundliche antwort, daß so grosse, starcke, mutige, gewapnete leut zu boden fallen, als hette sie der donner darnider geschlagen, so wirt es gewißlich etwas sonderß bedeuten, daß er sich so willig hingibt und fangen leßt, er könne sich 15 wehren unnd schützen, aber er thutß nit, sonder leidet, Darumb will er von menschen nit geschützt sein. Und ob gleich er sein macht hehnd verbirgt und mit sich leßt umgehen, wie die Juden selb wollen, so wirt es doch nicht allweg also bleyben, seine feynde werden hinunder müssen, er aber wird herschen müssen, denn die Göttliche krafft, die er so oft und sonderlich heht im garten mit eim wort sehen leßt, die wirt sich nit können in die lenge drucken¹ noch dempffen lassen 2c.

Solches solten die Jüngern ihnen auß diesem wunderwerd genommen haben, Denn da ist kein zweiffel an, solcher ursach halben hat der Herr sein Göttliche macht hie sehen lassen. Aber es war leyder zu bald vergessen auff beden setzen. 25 Die Juden triben all iren mutwillen² mit ihm und besorgten sich nichts mehr.³ Die Jüngern aber lieffen, einer da, der ander dort hinauß, sie waren betrübet unnd erschrocken unnd hetten kein hoffnung mer, daß sie ihres Herren und Meisters wider genießen⁴ oder ihn wider sehen solten. Das ist die stunde der finsternuß gewesen, wie es Christus im Johanne heht, da das ergernuß uber hand genommen, Joh. 12, 25 und der Teuffel sein macht geübet hat. Derhalb der Herr die Jüngern so ernst zum betten vermanet hat: 'Wachet und bettet, daß ihr nicht in versuchung fallet'. Matth. 26, 41

Das ander wunderwerd ist vast⁵ diesem gleich, daß Christus zum andern mal antwortet: 'Ich hab es euch gesagt, daß ichs seh, Suchet ihr denn mich, so lasset 35 diße gehen'. Er ist allein, der fromme Herr, hat weder schwert noch spieß, Daß gegen ist Judas, der verrether, mit eim grossen hauffen da wider ihn. Da solte von rechts wegen der arme Jesus, der so hart ubermannet⁶, gute wort außgeben und bitten, So fehret er zu, gebeut und heysset, die Juden sollen gedenden, daß sie ihm seine Jüngern zu frieden lassen und ihr keinen angreifen. Denn es

28 finsternuß A

¹) unterdrücken.

²) = Bosheit.

³) = fürchteten nichts mehr für sich.

⁴) = sich erfreuen.

⁵) = so ziemlich, eigentlich.

⁶) = durch Überzahl bedrängt.

Joh. 18, 8 ist ein ernstes wort: 'Sinite hos abire', 'laßt mir diese gehen', Und ist (wie wir sehen) nit ein vergeblich wort. Denn sie waren on zweiffel der mehnung außgezogen, das nest mit einander auffzuheben, Meister und schuler. Aber diß wort machet, das sie nicht weyter greiffen und seine Jüngern zu friden müsten lassen, ob wol Petrus solches nicht verdienet hette, der zum schwert griff und in hauffen¹ schlug. 15

Warumb thut aber der Herr solchs? Es ist nicht unrecht gedeutet, das er damit wolte anzeigen, wie er sein leben geringer achte, denn seine Jünger, Sin. [Wi. 33] temal er sie rettet, sich aber willig leß fangen und binden. Wie denn eben solcher ursach halb der Herr sich einen guten Herten nennet, das er sein leben laß für seine Schäflein, und uns sein lieb zum sonderm Exempel fürstellet, da er spricht: 10
Joh. 15, 13 'Niemand hat größere lieb, denn die, das er sein leben leß für seine freunde. Ir seht meine freund, so ihr thut, was ich euch gebiete'. Solches sihet man hie gar fein, das er sein gar geschweigt, sie machen unnd thun mit jm, was sie wolten, das leß er als² geschehen. Aber seine Jüngern will er, das sie es gehen lassen und kein hand an sie legen sollen. Beweyst also, das jm mer an ihnen denn 15 an jm self gelegen sey.

Aber es ist auch dieses ein ursach. Es will unser Herr Christus in dem leyden, Jes. 63, 3 das er heß für sich hat, keinen gesellen haben, Er allein, wie Esaias sagt, wil die felter n treten. Denn Gott hats allein jm auffgeleget, Ja, er allein ist, der es außstehen und erdulden kan. Wol ist es war, das die Jüngern hernach auch 20 haben umb Christi und seines worts willen müssen leyden, Wie er zu Jacobo und Johanne sagt: Den Kelch, den ich trincke, werd ihr auch trincken, Aber des Herrn Christi leyden heß ein leyden für meine und deine sünde, das Got die selben mir und dir nachlassen, der selben nit gedenden, sonder umb Christi willen das ewige leben wolte schenden. Diser ursach halb will er allein sein und nie- 25 mand mit sich lassen fangen noch leyden.

Gleich aber wie die Juden solchem befehl Christi müssen folgen, sie müssen mit jm allein zu friden sein und dürffen sonst niemand greiffen, Also sihet man, das der Papst und sein ganzer hauff solchem befehl Christi nit folgen, Ursach: sie suchen vergebung der sünden auch bey den verstorbenen heiligen und trösten 30 sich jres verdienstes und geben ablaß drauff auß. Das ist gerad so vil, als hette Christus in seinem leyden wolten gesellen haben und hette es nicht allein außgerichtet. Denn das hernach Pilatus den Herren zwischen zwen mörder hendet, Joh. 18, 8 das hat sein sondere rechnung, hie aber im garten heß es: 'Sinite hos abire', 'laßt diese gehn', Ich gehöre allein zu dem handel, Es ist allein mein amt unnd werck, 35 da gehört niemand zu, weder Johannes, Petrus noch Jacobus, Alle diese sol man faren lassen, Ich, Ich bins, mich greiffst, mich fangest, mich bindt, mich creuziget, Mir ist auffgeleget, das ich der welt sünde sol tragen, und alle, so an mich glauben, das ist: meines leydens und sterbens sich trösten, sollen einen gnebigen Gott und das ewige leben haben. Also hat ewer liebe das ander 40

¹) = in den Haufen, dreinschlug. ²) = alles.

stück der Historien Christi, was im garten sich begeben hat. Das wir des grem-
 lichen falls¹ mit dem Juda nit vergessen, sonder uns in Gottes forcht halten, für
 sünden hüten und mit dem gebet stets anhalten sollen, auff das für dergleichen
 fall Got gnedig uns behüten wolle. Zum andern, das wir, so wir rechte Christen
 sind, unsern Judam auch werden haben, der umb seines gehens willen uns
 alles ubels wirdt zu fügen, das sollen wir leyden und uns an den trost halten,
 ob gleich Christus in uns schwach ist, das doch sein krafft sich zu seiner zeit werde
 sehen lassen und uns gnedig schützen und erhalten. Das verleyhe uns allen
 der ewige Vatter unser Herr und erlösers Ihesu Christi, durch seinen heiligen
 Geist. AMEN.